

Amtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Inserate: die einspaltige Harmoniezeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher.

53. Jahrgang.

Berlin, 16. Juli.

vor einiger Zeit erschien aus der Feder des deutschen Schriftstellers Oberleutnant a. D. Herm. Frobenius mit dem Titel „Des Deutschen Reiches Schicksalsstunde“ eine Broschüre, die in folgenden Schlussfolgerungen gipfelte: Der ungestachelte Rachedurst Frankreichs gegen das deutsche Reich, der entflammte Haß Russlands gegen das deutsche Reich, die Bestrebungen entgegenstehende Österreich-Ungarn und die beiden Länder zu einer Steigerung ihrer Kriegsvorbereitungen angetrieben, die sich nur auf kurze Zeit aufhalten läßt. Tatsächlich ist diese Vorbereitung bereits zu einer Kriegsbereitschaft jetzt schon nicht wesentlich zu unterscheiden, und im Frühjahr 1915 wird diese vollständig erreicht sein, daß man jeden Tag des Eintreffens so gewaltiger Heere gegenwärtig sein muß, wie auf Europas, wie sie auf der Erde Boden noch nie gesehen worden sind. Und dann wird des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten Schicksalsstunde schlagen!“ Die das „Archiv für Bibliographie“ erzählt, hat der Herausgeber an dieser Veröffentlichung Interesse genommen und dem Verfasser ein Zustimmungstelegramm mit folgendem Wortlaut gesandt; „Ich habe Ihre ausgezeichnete Broschüre „Des Deutschen Reiches Schicksalsstunde“ mit dem größten Interesse gelesen und wünsche, daß sie in unserem deutschen Volke die weiteste Verbreitung finde.“

Schlafwagen dritter Klasse will die preussische Eisenbahnverwaltung bekanntlich erst dann einstellen, wenn ein Bedürfnis für regelmäßig während des ganzen Tages verkehrende Schlafwagenzüge vorhanden ist. Eine solche Linie, die voraussichtlich für die Einrichtung regelmäßiger Schlafwagenzüge in Betracht kommt, wird die Verbindung zwischen Berlin und dem westfälischen Industriegebiet genannt. Die ersten Schlafwagenzüge 3. Klasse werden also voraussichtlich zwischen Berlin und Köln verkehren. Eine zweite Linie, die wohl gerade so wichtig wäre wie die Linie Berlin—Köln, wäre die Linie Berlin—München. Wie man sieht, sind die Besprechungen über diese Linie zwischen den preussischen und bayerischen Eisenbahnverwaltungen im Gange, und es ist zu erwarten, daß auch zwischen Berlin und München Schlafwagenzüge 3. Klasse fahren werden. Derartige Züge sind für den Sommer 1890 nicht anzunehmen, da am 1. Mai nächsten Jahres eingerichtet werden. Die Eisenbahnverwaltungen befaßten sich mit großer Eile mit dieser neuen Aufgabe, es sind schon Modelle

Roman von L. Tracy.

(40. Fortsetzung.)
 „Ihre Augen schienen dunkler ge-
 und ihr schönes Gesicht erglühete in ehr-
 wasagen Sie mir zu sagen?“ rief sie mit
 warum denn nicht? Habe ich nicht versprochen,
 Und haben Sie mir nicht ausdrücklich
 dazu gegeben? Sie mögen mir in Gottes
 mein Urtheil sprechen, wenn Sie wirklich
 der Baron und ich uns mit der zeit-
 Zurückhaltung jener Nachricht eines Todes-
 schuldig gemacht haben. Erst aber
 die Gründe anhören, die uns dazu
 nur ließ sich Erika herbei, ihren Platz

„Ich spreche Sie!“ sagte sie. „Aber ich
daß Sie mich niemals dahin bringen werden,
abscheulichen Vertrauensbruch entschuldbar zu
würden dann eben versuchen müssen, uns mit
in Wahrheit so hartberzig sein, als Sie jetzt in
Enttäuschung scheinen wollen. Da es sich um
handelte, mit deren Eintritt Herr von Holmstetten
alle prattische rechnen können, war es da nicht für ihn
oder später Bedeutung, ob er ein paar Wochen
von und mich, war es so bedeutungslos nicht. Wir
unmittelbar vor dem entscheidenden Abschluß unseres
nehmens, und wir durften vor keinem Mittel zurück-
gehen, um zu verhindern, daß seine Durchführung nicht
im letzten Augenblick vereitelt würde. Von welcher
Empfindungen für Herrn von Holmstetten seien,
wir längst durchschaut, und wir kannten den Ein-
wen Sie, sobald es Ihnen ernstlich darum zu thun ist.

— Durch die Verräthereien des Feldwebels Pohl, der zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, ist der Heeresverwaltung ein Schaden von einigen hunderttausend Mark entstanden. Die Festungswerke von Pillau und Boyen, die der Feind nunmehr genau kennt, müssen vollkommen umgebaut werden, sie sind in ihrem jetzigen Zustand vollständig entwertet. Man bedenke, daß durch solche Schurkeien, wie sie Pohl begangen hat, eine Schlacht zur Katastrophe für das eigene Heer werden kann, und man wird zugeben müssen, daß 15 Jahre Zuchthaus wirklich keine allzuharte Strafe sind. „Man solle die Kanakillen gebrauchen, aber sie nicht ästimieren“, sagte der alte Fritz mit Bezug auf ausländische Spione, die Landesverräther im eigenen Lande aber stellte er ohne Gnade vor die Klintenläufe.

Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 16. Juli. Aus Sarajewo wird gemeldet: Im benachbarten Dorfe Blazni ermordeten Serben einen aus Oesterreich stammenden Gastwirt namens Pufnagel wegen angeblich jüdenfeindlicher Äußerungen. Sie steckten zugleich das Haus des Ermordeten in Brand. Auch an die Häuser anderer österreicherisch-ungarischer Staatsangehöriger legten sie Feuer. Herbeieilende Gendarmen verhafteten einige der Mörder und Brandstifter.

Station.

— Neapel, 15. Juli. Das heute vormittag über den Zustand des Herzogs von Aosta ausgegebene Bulletin besagt: „Gestern trat ein leichter Rückgang in der Temperatur ein; das Maximum betrug 39,5. Die Unterleibsschmerzen waren weniger heftig, aber die Herzschwäche dauert an. Das Auftreten einer Nierenerkrankung trägt zu dem besorgniserregenden Charakter des augenblicklichen Krankheitszustandes bei.“

— Rom, 16. Juli. Die Einberufung der Reservenging gestern ohne bemerkenswerte Zwischenfälle vor sich. Aus Florenz, Turin und Genua wird gemeldet, daß bereits Kontingente abgegangen sind oder Befehl erhielten, sich marschbereit zu halten. — Auch aus Süditalien, so aus Bari und Brindisi, werden Truppenbewegungen gemeldet, die auf die Möglichkeit einer bevorstehenden Expedition hindeuten.

— Rom, 16. Juli. Die Berliner Meldung, daß der König von Italien den deutschen Kaisermanövern beizumohnen wird, wird hier offiziell bestätigt.

Frankreich.

— Paris, 16. Juli. Die infolge der Enthüllungen des Senators Humbert eingefetzte Untersuchungskommis-

ihn geliebt zu machen, auf Ihren Großvater besitzten. Es galt uns als gewiß, daß Sie mit Entschiedenheit gegen die Fortsetzung der Expedition eintreten würden in demselben Augenblick, wo Herr von Holmstetten den Entschluß fassen würde, eine weitere Beteiligung an dem Unternehmen zu verweigern und nach Deutschland zurückzukehren. Wenn Sie ganz ehrlich sein wollten, liebe Erika, können Sie dann guten Gewissens erklären, daß wir uns darin getäuscht haben würden?"

„Ich — ich weiß es nicht. Aber selbst wenn Ihre Vermutung eine begründete gewesen wäre, so gab Ihnen das doch immer noch kein Recht — —“

„Man kann in diesem kämpfereichen Erdenbafeln nicht immer nur das tun, mein liebes Kind, wozu man nach göttlichem und menfchlichem Gefez berechtigt ift. Und wenn ich es recht bedenke, follten Sie eigentlich die allerlezte fein, die deshalb fo fireng mit mir ins Gericht geht. Würde Herr von Holmftetten ebenfo ficher fein, daß Sie ihn nur um feiner felbft willen lieben, wenn er wüßte, daß Ihnen feine veränderte Lage bekannt war? Und haben wir Ihnen nicht durch unfer Verfchweigen das unfchätzbare Vergnügen aufgefaßt, ihn felbft von der glücklichen Wendung feines Gefchicks zu unterrichten?“

"Mein beschränkter Verstand ist, wie mir scheint, nicht fähig, Ihnen auf diesen Gedankengängen zu folgen, Frau von Hegden," fiel Erika der Sprecherin mit vornehm abweisender Ruhe in die Rede. "Und ich glaube, es ist im Interesse unseres künftigen Verhältnisses zu einander besser, wenn ich Ihnen nicht länger anhöre."

Übermals wollte sie sich erheben, aber mit Ungestüm ergriff die junge Witwe ihren Arm, um sie davon zurück zu halten.

"Nein, Sie sollen und müssen mich anhören; denn Sie haben es mir versprochen. Soll ich mich so tief vor Ihnen erniedrigt haben, nur damit Sie mich jetzt verächtlich von sich stoßen, ohne auch nur vernommen zu haben, was ich als armenigen Preis für meine freiwillige Demütigung von Ihnen begehre?"

„So sagen Sie mir, was ich für Sie tun kann! — Wenn es nicht über die Grenzen meines Vermögens hinausgeht, werde ich es Ihnen nicht verweigern.“

sion der Heeresausschusses des Senats hielt eine Sitzung ab, in der sie ihr Arbeitsprogramm aufstellte und besonders über die an Ort und Stelle vorzunehmenden Besichtigungen Beschluß faßte. Die mit derselben Aufgabe betraute Unterkommission des Heeresausschusses der Kammer, deren Mitglieder General Pedoya, Uccambrey, Girod, Tregnier, und Jaures durchweg entschiedene Gegner des Dreijahr-Gezeuges sind, dürfte durchaus unabhängig von der Unterkommission des Senats zu Werke gehen. Jaures erklärte einem Berichterstatter, daß er vor allem wissen möchte, was die Festungen in der Rue Saint Dominique — der Sitz des Generalstabs — enthalten.

— Marseille, 16. Juli. Trotzdem die Behörden das größte Stillschweigen bewahren, wird hier bekannt, daß in Algier vor einiger Zeit wichtige militärische Dokumente gestohlen wurden, die von größter Bedeutung für die französische Nationalverteidigung sind. Im Verlaufe der letzten Untersuchung soll eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen worden sein.

England.

— Paris, 16. Juli. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht eine sehr interessante Meldung aus London, wonach der Oberstkommandierende der britischen Streitkräfte in Irland, General Sir Arthur Paget, dem König seine Entlassung angeboten habe und zwar mit Übergehung seines Vorgesetzten, des Kriegsministers Asquith. Bekanntlich besteht ein Konflikt zwischen Paget und Asquith. Es steht demnach eine neue Krisis bevor.

Holland.

— Amsterdam, 15. Juli. Das feierliche Leichenbegängnis des in Albanien gefallenen Obersten Thomson fand heute vormittag unter großer Beteiligung statt. Die Leiche wurde vom Schlachtschiff „Noord-Brabant“ an Land gebracht und am Handelskai aufgebahrt. Unter den am Sarge niedergelegten Kränzen bemerkte man solche der Königin und des Prinzen Heinrich der Niederlande. Der Kriegsminister hielt namens der Regierung eine Ansprache, in der er die Taten des Verstorbenen würdigte und seinen Verlust beklagte.

Orient.

— Konstantinopel, 16. Juli. Schutri Pascha, der Verteidiger Adrianopels, wurde vom höchsten Kriegsrat in Untersuchung gezogen. — Der griechische Gesandte hatte gestern eine längere Besprechung mit dem Großwesir; er soll energisch gegen die neuerliche Verfolgung der Hellenen protestiert haben.

Mexiko.

— Mexiko, 15. Juli. Die Abdankung Huertas wird durch amtliche Manifeste bekannt gegeben. Der Minister des Aeußeren Carbajal übernimmt, wie vorhersehen, die Interimspräsidentschaft. — Der Gouverneur des hauptstädtischen Distriktes verspricht öffentlich energische

„O, es ist sehr wenig. Und es wird Ihnen nicht einmal schwerfallen. Denn Sie sollen weder lügen noch meine Verteidigerin machen. Alles, was ich von Ihnen erbitte, ist, daß Sie Ihrem Großvater wiederholen, was Sie soeben aus meinem Munde gehört haben, und daß Sie ihn in der Erkenntnis bestärken, wie notwendig es sei, sich von verworfener Menschen, wie der Baron und ich es danach in seinen Augen sein müssen, so rasch als möglich zu entledigen.“

„Ich verstehe Sie nicht. Sie können doch nicht im Ernst wünschen, daß ich etwas Derartiges tue.“

„Freilich wünsche ich es — im vollsten Ernst. In einem je größeren Dichte Sie unsere Handlungsweise darstellten, desto leichter wird sich Herr von Sylvaorder bereit finden lassen, uns so viel Reist- und Lasttiere und Begleitmannschaften zur Verfügung zu stellen, als wir brauchen, um an die Küste zu gelangen. Wir können dann in einem Araberboot nach Aden hinüberfahren, und weder Sie noch der Herr Geheimrat werden jemals wieder anders als etwa zum Zwecke einer geschäftlichen Auseinandersetzung

von uns behelligt werden. Ich hoffe, Sie erweisen mir diese kleine Gefälligkeit gern und bemühen sich, durch zusehen, daß wir noch heute ausbrechen können, um Sie für immer von unserer widerwärtigen Gesellschaft zu befreien. Von einer gemeinsamen Rückkehr nach der Küste, einer Reise, die vielleicht einen Monat oder länger in Anspruch nehmen würde, sann sich nach den Auseinandersetzungen des geistigen Tages doch wahrlich niemand vor.

uns noch irgendwelches Vergnügen versprechen. Wenn aber der Vorschlag, um dessen Befürwortung ich Sie bitte, Ihrem Großvater von dem Baron oder von mir gemacht würde, so würde er vielleicht wieder irgendwelche gerichte

Sie hatte mit sehr großer Lebhaftigkeit gesprochen, als läge ihr außerordentlich viel daran, Erla zu überzeugen. Das junge Mädchen aber ließ ein paar Sekunden des Nachdenkens verstreichen, bevor sie antwortete:

„Ich darf wohl annehmen, daß Sie sich bei diesem Ereigniß im vollen Einverständniß mit dem Baron de Beauregard befinden?“

Aufrechterhaltung der Ruhe. Die Stadt ist jetzt tatsächlich ruhig, obwohl die Straßen sehr belebt sind.

— Mexiko, 16. Juli. Huerta wird heute noch abhandelt, wahrscheinlich aber erst morgen abreisen. Man nimmt an, daß er sich nach Puerto Mexico begibt, wohin seine und des Vizepräsidenten Familie vorausgefahren sind. Er wird dort vermutlich auf ein holländisches Kriegsschiff gehen, nach anderen Meldungen auf ein englisches. Auch deutsche und amerikanische Kriegsschiffe haben sich nach diesem Hafen (südöstlich von Veracruz) begeben. In der Hauptstadt fehlt es an Militär; es herrscht deshalb Unruhe. Gestern gingen hier sieben Bahnzüge mit Militär ab, um die Linie nach Veracruz zu schließen.

— Mexiko, 16. Juli. Minister Carbajal legte gestern Abend den Eid als Präsident von Mexiko vor den versammelten Abgeordneten und Senatoren ab. Darauf begab er sich, von der Garde geleitet, unter begeisterten Zurufen der Menge nach dem Nationalpalast. Nachdem Huerta gestern Abend seine Abdankung den Abgeordneten unterbreitet hatte, beauftragte das Ministerium des Äußeren eine Kommission mit der Errichtung des Verdictes, wonach entschieden werden soll, ob die Abdankung anzunehmen ist. Die Abgeordneten und Tribunenbesitzer riefen „Hoch Huerta“, als die Abdankungsakte verlesen wurden.

— Mexiko, 16. Juli. Die Abdankung Huertas wurde vom Kongress mit 121 gegen 17 Stimmen angenommen. In seiner Botschaft über seinen Rücktritt hebt Huerta seine Anstrengungen hervor, den Frieden herbeizuführen, sowie die Schwierigkeiten, denen er dabei begegnete, da die nötigen Fonds fehlten und die große Macht der amerikanischen Republik offenkundig die Rebellen schützte. Dieser Schutz habe seinen Höhepunkt erreicht in dem empörenden Vorgehen der amerikanischen Flotte vor Veracruz, gerade in dem Augenblick, als die Revolution niedergeschlagen war. Huerta weist weiter die Behauptung zurück, daß bei ihm persönliche Interessen vorherrschend gewesen seien. Seine Abdankung sei ein Beweis dafür, daß das Interesse des Staates sein erster Gedanke gewesen sei. — Später erschien Huerta in seinem Lieblings-Café, gefolgt von einer ungeheuren Menschenmenge, die Hochrufe auf ihn ausbrachte. Viele schüttelten ihm die Hand, andere umarmten und küßten ihn. Von Rührung überwältigt, erhob Huerta sein Glas und sagte: „Dies soll hier mein letzter Toast sein, ich trinke auf den neuen Präsidenten von Mexiko!“ — Die Straßen waren bis zur späten Stunde voll von Menschen, doch kam es zu keinen Unruhestörungen. Es ereignete sich ein einziger Zwischenfall. Als der neue Präsident Carbajal die Kammer verließ, da ertönten Rufe des Unwillens gegen die Abgeordneten, die sich geweigert hatten, ihre Stimme für die Annahme der Abdankung Huertas abzugeben. Die Truppen zerstreuten aber die Demonstranten. — Bevor Huerta die Stadt verließ, stattete er Carbajal im Palaste einen Besuch ab und sprach ihm seine Glückwünsche aus. Die Bildung des neuen Kabinetts wird heute erwartet. Carbajal hatte bereits eine Besprechung mit den Unterstaatssekretären.

Die Lage auf dem Balkan.

Durazzo, 16. Juli. Der vergangene Tag verlief ohne Zwischenfall. Um 3 Uhr morgens stieg eine Rakete auf, deren Bedeutung nicht aufgeklärt ist. Aus Balona wurde das von Hauptmann Ghilardi dorthin gebrachte Geschütz, sowie vier Maschinengewehre hierhin geschafft und beschossen. Durazzo bis zum Äußersten zu verteidigen, falls die Stadt angegriffen werde. Zahlreiche Gendarmereioffiziere, welche aus gefallen Städten flüchteten, sind hier eingetroffen.

Rom, 16. Juli. „Popolo Romano“ stellt fest, daß die öffentliche Meinung in Italien durch die Möglichkeit der Eroberung Ballonas besorgt und aufgeregter sei und mahnt die Presse, ruhig und vertrauensvoll die Entschlüsse der Regierung abzuwarten. Italien habe

„Gewiß! Wir haben die halbe Nacht damit zugebracht, unsere Situation nach allen Seiten hin zu überdenken. Und wir sind übereinstimmend zu dem Schluß gelangt, daß es für uns alle keinen besseren Ausweg gibt als diesen. Auf die Rückkehr des Herrn von Holmstetten zu warten, hat für uns nicht den geringsten Zweck. Wir sind fest überzeugt, daß wir geschlagen und von Alfieri überlistet sind. Eine ausdrückliche Festätigung dafür brauchen wir nicht mehr. Helfen Sie uns also, bitte, dazu, daß wir fortkommen! Es ist die einzige Großmut, auf die wir noch von Seiten des Herrn Geheimrats rechnen.“

„Wohl, Frau von Heiden, da Sie es ernstlich wünschen, werde ich in dem von Ihnen bezeichneten Sinne mit meinem Großvater sprechen.“

Jetzt erhob sich die junge Witwe mit schweren, müden Bewegungen aus ihrem Liegestuhl.

„Ich danke Ihnen, Erika! — Aber Sie werden es bald tun, nicht wahr? Am liebsten gleich jetzt auf der Stelle! Denn dann würden wir aufbrechen können, noch ehe die heißeste Tageszeit angebrochen ist. Für den Fall, daß Herr von Sclavander zustimmt, habe ich übrigens im Einvernehmen mit dem Baron ein kleines Verzeichnis dessen entworfen, was wir für die lange Wanderung zur Küste unumgänglich brauchen würden. Ich denke nicht, daß man uns allzu unbescheiden finden wird.“ Das Geld, um das wir am Schluß leider auch bitten mußten, da wir selber so gut wie mittellos sind, würden wir übrigens nur als Darlehen betrachten und nach unserer Ankunft in Deutschland auf Voller und Pfenning zurückzahlen.“

Sie hatte Erika ein zusammengefaltetes Papier überreicht und schritt nun langsam dem Ausgang des Zimmers zu. Das junge Mädchen hatte ersichtlich einen Kampf mit dem eigenen Herzen zu bestehen; aber in dem Augenblick, da Frau von Heiden ihre Hand nach dem Vorhang ausgestreckte, der den Eingang halb verschloß, siegte das Mitleid noch einmal über ihren Willen und ihre Verachtung.

„Lassen Sie mich Ihnen sagen, Frau von Heiden,“ brachte sie mit gepreßter Stimme hervor, „daß Sie mir aufrichtig leid tun, und daß ich aufrichtig glücklich gewesen wäre, wenn alles sich anders und auch für Sie günstiger aefügt hätte.“

schon früher ausdrücklich erklärt, daß es niemals dulden werde, daß Griechenland die Grenzen Kap Stylos überschreite und dabei bleibe es.

Wien, 16. Juli. Der albanische Gesandte Sureja Bey Flora teilt mit, er habe einen Brief des Fürsten Wilhelm erhalten, den dieser in gedrückter Stimmung geschrieben habe. Er habe darin mit keinem Wort der Absicht Erwähnung getan, abzudanken. Der Fürst und die Fürstin werden vielmehr in Durazzo bleiben.

Balona, 19. Juli. Ismael Kemal Bey hat gestern die Bevölkerung Balonas zusammenberufen und sie aufgefordert, sich des Namens der Skiptaren würdig zu erweisen, zu den Waffen zu eilen und die Stadt gegen die vorrückenden Feinde zu verteidigen. Die Bevölkerung tief begeistert: „Es lebe der Krieg, es lebe Albanien, es lebe unser König Wilhelm.“ — Es wurde eine Kommission gebildet, deren Aufgabe ist, die Mittel zusammen zu bringen, um den Flüchtlingen aus den von den Rebellen besetzten Gebieten zu helfen und für die Familien der Verteidiger der Stadt zu sorgen. — Von Koritza, Tepeleni, Berat und Fieri sind große Scharen Flüchtlinge eingetroffen, die von entsetzlichen Greueln, Bränden und Märsen berichten, die in ihrem Gebiet begangen worden seien. Auch die albanischen Truppen, die in diesen Ortschaften in Garnison lagen, sind aufgelöst und entkräftet worden.

Salonik, 16. Juli. Der Epitoten-Führer Wardas fordert die wehrfähigen Männer der Gebiete Koritza und Kolonia auf, sich den autonomen Truppen einzureihen. Er hofft eine Verstärkung von 5000 Mann zu erzielen. Auch hier wird ein Appell an alle Patrioten gerichtet, sich der autonomen Armee anzuschließen.

Totales.

Weilburg, 17. Juli.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die vom Kaiser Herrn Pfarrer Großherzoglich Luxemburgischen Hofprediger Scheerer erteilte Erlaubnis zur Anlegung der ihm von der Großherzogin von Luxemburg verliehenen Krone zum Ritterkreuz 1. Kl. des Nassauischen Militär- und Zivil-Verdienstordens Adolphs von Nassau.

○ Wie bereits mitgeteilt, beabsichtigt der „Kaufmännische Verein Wehlar“ am Sonntag den 19. d. M. einen Familien-Sommerausflug nach unserer Stadt (Kurhotel Webersberg) auszuführen. Bei dieser Gelegenheit wird der Verein an der dortselbst gegründeten „Zeppelin-Gedächtnis-Pyramide“ einen Stein mit Inschrift niederlegen lassen. — Am morgigen Samstag unternimmt der ältere Jahrgang der Unteroffizier-Schule Wehlar unter Führung ihrer Offiziere und mit der Kapelle einen Ausflug nach Weilburg.

* In weiteren Kreisen besteht noch immer Unklarheit über die Gehälter der höchsten Reichs- und preussischen Staatsbeamten. Wir machen darum die folgenden genauen Angaben: Der Reichskanzler bezieht 36000 Mark Gehalt und 64000 M. Repräsentationskosten; die Staatssekretäre des Auswärtigen und des Innern erhalten je 36000 M. Gehalt und je 14000 M. Repräsentationskosten; die gleichen Einkünfte stehen dem preussischen Kriegsminister zu, während die Staatssekretäre des Reichsschatzamts und des Reichskolonialamts nur je 30000 M. Gehalt und je 14000 M. Repräsentationskosten beziehen. Der Reichskanzler sowie sämtliche Staatssekretäre haben Anspruch auf freie Dienstwohnung; ist eine solche nicht vorhanden, so wird eine Mietsentschädigung von 20000 Mark gewährt. Die preussischen Ressortminister beziehen durchweg ein Gehalt von 36000 M. und haben ebenfalls Anspruch auf freie Dienstwohnung, erhalten aber keine Repräsentationskosten, sondern eine nicht pensionsfähige Stellenzulage von je 14000 M. Die Pensionierung der preussischen Minister erfolgt nach denselben Grundsätzen wie bei den anderen Staatsbeamten. Ein Unterschied besteht lediglich darin, daß zur Pensionierung eines Ministers nicht der Nachweis der Dienstuntauglichkeit erforderlich ist.

Frau von Heiden wandte ihr das bleiche Gesicht zu und bemühte sich zu lächeln.

„Ich werde Ihnen dies gute Wort nicht vergessen, Fräulein von Sclavander, auch wenn wir uns nach dem heutigen Tage auf dieser Erde nicht mehr begegnen sollten.“

Sie nickte ihr noch einmal zu und ging. Erika aber eilte unverweilt in das Zelt des Geheimrats, um für die Erfüllung von Frau Lydias Wünschen zu tun, was sie vermochte. Daran, daß sie die Mitteilungen der Frau von Heiden nicht wiederholen konnte, ohne mehr oder weniger deutlich ihre Neigung zu Holmstetten zu offenbaren, dachte sie in ihrem Eifer erst, als sie schon mit ihrer Erzählung begonnen hatte, und nun wurden ihr Stammeln und ihr heißes Erröten zu fast noch gefährlicheren Verrätern als ihre Worte. Aber Herr von Sclavander hörte ihr nichts desto weniger zu, ohne sie nur ein einziges Mal zu unterbrechen, und auf seinem ernsten Gesicht verriet sich weder Überraschung noch Unwille. Es konnte beinahe den Anschein gewinnen, als sei er arglos genug, um noch immer nichts zu bemerken.

„Und du rätst mir, den Vorschlag dieser Frau anzunehmen?“ fragte er nur, als seine Entelin mit ihrer Erzählung zu Ende gekommen war.

Erika bejahte natürlich lebhaft.

„Sie hatte gewiß recht, wenn sie meinte, daß wir uns von einem weiteren Zusammenleben kein Vergnügen mehr versprechen dürften. Und ich glaube, unsere Reise könnte ohne sie und den Baron viel schöner enden, als sie in ihrer Gesellschaft begonnen hat.“

Der Geheimrat nickte.

„Das ist auch meine Ansicht, Kind! Als einer Anstandsdame wirst du der Frau von Heiden ja wohl hoffentlich nicht bedürfen. Laß uns also sehen, was die beiden eigentlich von mir verlangen. Wie ich den Herrn Baron jetzt kennen gelernt habe, fürchte ich, es wird mehr sein, als ich gewähren kann.“

Diese Befürchtung erwies sich allerdings zur angenehmen Überraschung des alten Herrn, der nicht gern eine an seine Großmutter gerichtete Bitte abschlug, als unbegründet. Die Forderungen der beiden waren unter Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse sogar recht be-

* Deutsche überseeische Auswanderung 1913. Nach den Angaben des Reichsstatistikamtes sind 1913 25843 überseeische Auswanderer dem Deutschen Reich zu verzeichnen, das sind 7200 mehr als im Jahre 1912. Von diesen sind über 7400, also fast ein Drittel, über fremde Häfen. — Bezeichnend für die Abnahme der Auswanderung ist die Tatsache, daß die Zahl der Auswanderer aus dem deutschen Reich, an der Spitze der Auswanderer stehen die meisten Auswanderer nach Nordamerika (115, 92, 81, 100000). Bemerkenswert ist die Steigerung der Auswanderung nach Kanada in den letzten 3 Jahren (1911: 511, 891, 1306), während die Gesamtanzahl der Auswanderer nach Kanada in letzter Zeit auffallend nachgelassen hat. Die meisten Auswanderer gehören der Industrie an (6988). Es folgt die Land- und Forstwirtschaft mit 6640. Die stärkste Auswanderung zeigten die Monate April, Mai, August und Oktober. (Entnommen dem öffentlichen des Evangelischen Hauptvereins für deutsche Auswanderer zu Wittenhausen a. S.)

Provinzielles.

Herborn, 16. Juli. Unsere Stadt feiert in diesem Jahre das Gedächtnis tausendjährigen Bestehens. Eine Urkunde Heinrichs III. (1039—1056) vom Jahre 1048, welche auf eine Grenzbestimmung des Herzogtums Nassau durch Konrad I. vom Jahre 914 Bezug nimmt, wird die Herborner Mark „Herborn Marca“, zum ersten mal geschichtlich erwähnt. Herborn muß als ihr Mittelpunkt schon damals der bedeutendste Ort der Gegend gewesen sein. Im Jahre 1231 wurde es zur Stadt erhoben, und man hat im Jahre 1901 das 670-jährige Stadtjubiläum in einer großartig angelegten Feier begangen. Die Tausendjahrfeier wird diesmal in engerem Rahmen gehalten werden, nichtdestoweniger aber eine durchaus würdige Ausgestaltung erfahren. Die Vorbereitungen der Feier sind schon im Oktober vorigen Jahres im Gange. Der Festausschuß hat bereits alle Einzelheiten des Verlaufes festgelegt, beraten und die Ordnung der Feier genau festgelegt. Der 29., 30. und 31. August ds. Js. sind als Festtage in Aussicht genommen. Mit der Tausendjahrfeier wird die alte Kirchweihe, sowie die Einweihung der Volksschule, der Turnhalle und des Jugendheims verbunden werden. Es ist die Herausgabe einer umfangreichen Festschrift geplant, für welche berufenen Autoren Beiträge aus der Heimatgeschichte zugesagt haben. Dem altberühmten Marktplatz soll der alte Brunnen, der bis zum Jahre 1890 dort gestanden hat, wieder errichtet werden. An dem Rathaus sollen die Wappen derjenigen Familien wieder angebracht werden, denen von 1626—1660 die hiesigen Bürgermeister stammten. Sie sind nach alten Originalen neu hergestellt, in Holz geschnitten und bemalt, 35 Wappen auf 25 Tafeln, und werden einen erhabenen Schmuck nahezu 300 Jahre alten Rathauses bilden. Zum Gedächtnis der Tausendjahrfeier soll der Herborner Chronist, des ehemaligen Pfarrers Steubing, der die „Topographie der Stadt Herborn“ im Jahre 1792 verfaßt hat, an dem Gedächtnistage der „Hohen Schule“ eine Gedenktafel errichten lassen.

Westerbürg, 15. Juli. Am Sonntag den 17. d. M. ertrank im Breiten Weiher, wo das Baden freigegeben ist, der 17-jährige August Wengenroth von Herborn. Das Unglück geschah an der tiefsten Stelle des Sees. Nach den Feststellungen des Kreisarztes ist eingetretene Luftröhrenkämpfung die Todesursache.

Bad Ems, 15. Juli. Nach den Mitteilungen des Bürgermeisters Dr. Schubert in der Stadtverwaltung wird die demnächst von der Stadt Ems zuzunehmende Anleihe etwa 900 000 Mark betragen.

„Weiden zu nennen. Sie erbat nichts als ihre Weiden mit dem nötigen Zubehör, Vorräte für sieben Tage, ein Dutzend Kamele, zwei Pferde und die einer solchen Ausstattung entsprechende Anzahl von Leuten. Einem solchen Ansuchen konnte der Geheimrat unbedenklich zustimmen, und in bezug auf das bare Geld, dessen Befehlsgewalt von Heiden ganz seinem Belieben überlassen war, war er sich von der gewohnten Freigebigkeit. Was er gewöhnlich war viel mehr als ausreichend, ihnen selbst nach Wunsch die kostspieligste Weise bewerkstelligte Heimkehr nach Deutschland zu ermöglichen. Und in einem besonderen Maße teilte der alte Herr Frau von Heiden überdies mit, daß er in Berlin zehntausend Mark für sie anweisen würde, auch darüber hinaus gern weiter unterstützen würde, sobald sie sich von dem Baron losgesagt habe.“

Erika, die von dem Inhalt dieses Briefes Kenntnis hatte, fand Gelegenheit, die schöne Witwe anwesend zu beobachten, während sie von dem Geheimrat unterredet wurde. Aber ihr bleiches Gesicht blieb ganz unbewegt, und kein Zucken verriet, welche Gedanken und Empfindungen ihre Seele bewegten. Als die ausgesandte kleine Botin dem Geheimrat ihre Antwort. Sie war kurz genug, denn sie lautete:

„Ich danke Ihnen. Ihre Großmutter und Ihre Großmutter, meinen Wünschen zu entsprechen, haben mich nicht überreicht, denn ich hatte nichts anderes von Ihnen erwartet. Leben Sie wohl!“

Lydia von Heiden.

Sie hatte für sich selbst ein Somalibonno ausgesucht, das sie ohne fremde Hilfe bestiegen konnte, und das durch unarmherzige Reitschlenker als alle andere Spitze des Juges zu setzen, so daß sie früher als alle Begleiter den Blicken der Nachschauenden entging. „Arme Frau!“ sagte Erika halb zu sich selbst, als sie Frau Lydias hellen Staubmantel in der Ferne erblickte. Kapitän Stumpf aber, der zufällig neben ihr stand, unterbreitete ihm ein Glas. „Na, ich weiß nicht recht, anständiges Fräulein, es ist

neidem Betrag 500 000 M. für Straßen, 200 000 M. für Schulen und 200 000 M. für sonstige Sachen vor-
geschlagen sind. Der Überschuß der Stadtrechnung für 1913
beträgt 42 919 M. Davon wurden 18 000 M. für
1914 vorgetragen, 5000 M. werden dem Betriebsfonds,
der Rest dem Ausgleichsfonds überwiesen.

Sachsenburg, 15. Juli. Am Samstag Abend
nach im Sophiental auf dem Gehöfte des Gastwirts
Karlus Bellingner Feuer aus. Bei schnellem Umfich-
gehen ging das Feuer auch auf das Anwesen des Land-
wirts Braun über. Es stand in kurzer Zeit alles in
Flammen. Den Feuerwehren gelang es nicht, das Feuer
zu löschen. Vieh, Möbel und Landwirtschaftsgeräte konnten
zum größten Teil gerettet werden. Die Entstehungsur-
sache ist nicht bekannt.

Bad Homburg, 15. Juli. Der Wehrbeitrag
für die städtischen Finanzen eine recht beträch-
tliche Erhöhung des Steuerfolls im Besolge gehabt. In-
folgedessen bewilligte die Stadtverordnetenversammlung
den städtischen Beamten eine durchgreifende Gehalts-
erhöhung, die die Stadtkasse in diesem Jahr mit einem
Aufwand von 7250 M., 1915 mit 8700 M., 1916
mit 9190 M. laufender Ausgaben belastet. Ferner
wurden einigen Beamten und Musikern besondere Zu-
schüsse bewilligt. Außerdem übernahm die Stadt die
Kontaktkosten für die Kurorchestermittelglieder, wenn
sie länger als 28 Wochen krank sind.

Bad Homburg, 15. Juli. Nicht Herr Dr.
Kochmann, sondern dessen Frau hat wegen eines
schweren Leidens im hiesigen Krankenhaus ihrem Leben
ein Ende gemacht.

Bad Homburg, 15. Juli. In der heutigen ge-
meinsamen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde
die vom Kaiser angeregte künstlerische Ausgestaltung des
Kaiserbrunnens behandelt; bekanntlich wünschte der
Kaiser bei seinem Besuche am 18. Mai, daß der Brunnen
in der Gestalt eines Altars erhalte, über dem eine gegen-
wärtige Nymphen steht. Die Stadtverordneten beschloßen,
die Erlangung von Entwürfen einen öffentlichen Wett-
bewerb anzuschreiben.

Frankfurt, 15. Juli. Eine sehr stark besuchte
Versammlung des Abzahlungs-Geschäftes von
Frankfurt beschloß heute, einen Konkurs zu vermeiden.
Es wurde ein Ausschuß gewählt, der binnen 14 Tagen
über die gesamte geschäftliche Lage der Firma unter-
suchen und dann einer zweiten Gläubiger-Versammlung
Bericht erstatten soll. Die Höhe der Verbindlichkeiten
wird auf mehr als vier Millionen Mark geschätzt. Die
Gläubiger des Geschäfts sind in der Hauptsache kleine
Handwerker, die sich Waren auf Abzahlung kauften und sich
monatliche Abtragungen in Höhe von 2.50
bis 10 M. zu machen.

Unwetter.

Oberneisen, 15. Juli. Bei dem gestrigen
Gewitter schlug der Blitz in die Kirche. Er
machte seinen Weg durch das ganze Schiff und zertrüm-
perte dann in der Nähe der Kanzel eine Türe. Zwei
in der Kirche beschäftigte Weibsbilder hatten das Gebäude
wenige Minuten vorher verlassen, als der Blitz
schlug.

Immerchied, 15. Juli. Heute nachmittag
um 5 Uhr gingen über das untere Lahntal schwere
Gewitter nieder. Hierbei schlug der Blitz in das Anwesen
des Gemeindevorstandes Hafemann und zündete. Das
Haus und die Scheuer mit dem schon eingebrachten Feuer
wurden in Raub der Flammen. Das Objekt war nur
wenig verschont.

Frankenberg, 15. Juli. Heute nachmittag gingen
über und in der Umgegend schwere Gewitter nieder,
begleitet mit Hagelschlag und orkanartigem Sturm.
In Frankenberg wurde durch Blitz ein Hinterhaus der
Wohnung „Zum grünen Baum“ eingestürzt.

Schloßborn, 15. Juli. Bei dem heute Abend
eingetroffenen schweren Gewitter wurde der sich noch
auf dem Felde befindliche Landmann Franz Reinhard
vom Blitz erschlagen.

Bad Homburg, 15. Juli. Bei einem heute
nachmittag niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz
oberhalb Dornholzhausens in einen dichtbesetzten Motor-
wagen der Saalburg-Bahn ein. Der Wagen stand so-
fort in Flammen und mußte außer Betrieb gesetzt
werden. Die Passagiere konnten ohne Schaden den
Wagen verlassen.

Köln, 15. Juli. Das Unwetter hat besonders im
oberen Moselgebiet, auf dem Hunsrück und in den an-
grenzenden Bezirken arg gehaust. In Lausersweiler
erschlug der Blitz den ganzen Viehbestand eines Land-
wirts. Im Hunsrück ist der Postverkehr unterbrochen.
In Simmern traf eine telephonische Warnung ein, daß
Hochwasser zu erwarten sei. Bald darauf trat der
Simmernbach über seine Ufer und überschwemmte die
Straßen, sodaß die Feuerwehr in Tätigkeit treten mußte.
Mehrere Personen wurden auf freiem Felde vom Blitz
erschlagen.

Mannheim, 15. Juli. Als am heutigen Spät-
nachmittag sich ein heftiges Gewitter über der Stadt
entlud, wurde vor einem hiesigen Geschäftshaus eine
Frau durch einen besonders heftigen Donnerschlag so
heftig erschreckt, daß sie tot zu Boden fiel.

Emden, 15. Juli. Heute nachmittag zwischen
4 und 5 Uhr ging ein äußerst heftiges Gewitter nieder.
Die tiefer gelegenen Stadtteile wurden überschwemmt.
Die überseeischen Kabel waren fast eine Stunde außer
Betrieb.

St. Gallen, 16. Juli. Gestern Abend hat ein
neues schweres Gewitter in Appenzell-Aargau großen
Hagel- und Wasserschaden verursacht. Die Santschbahn
wurde überschwemmt und das Dorf Altmere am Boden-
see teilweise unter Wasser gesetzt. In Rohrschach bringt
das Wasser in die Keller.

Bermitteltes.

Darmstadt, 16. Juli. Während bisher viele
einsam gelegene Forsthäuser in Hessen gleichzeitig
Wirtschaftsbetrieb hatten, den die Förster bzw. ihre
Frauen nebenbei ausübten, soll das in Zukunft nicht
mehr der Fall sein. Die Förster, die den Wirtschafts-
betrieb haben, sollen ihn behalten, aber bei Neubefugung
der Stelle wird die Genehmigung dazu nicht mehr erteilt.
Vielmehr sollen staatliche Gebäude, Burgruinen, usw.,
wo bisher Förster, die Wirtschaftsbetrieb hatten, wohnten,
an Wirte verpachtet werden. Der Anfang mit dieser
Neuerung ist bereits verschiedentlich gemacht.

Düsseldorf, 15. Juli. Bei dem Brande des
Justizgebäudes wurden wertvolle Aktenordner ein Raub
der Flammen; es heißt, daß unerfahrene historische Akten
der Grafschaft Berg und des späteren Herzogtums Berg,
die seit Jahrzehnten im Dachstuhl des Gebäudes auf-
bewahrt wurden, vernichtet worden sind. Nach zwei-
einhalbstündiger Arbeit konnten die Flammen auf ihren
Herd beschränkt werden. Das Feuer ist wahrscheinlich
durch eine Fahrlässigkeit entstanden.

Trier, 16. Juli. In einer Wirtschaft in dem
lothringischen Orte Maizieres gestellte sich ein Unbekannter
zu dem Althändler Bernhard Weil. Abends fand man
Weil im Walde von Marange-Silvange erschossen und
seiner erheblichen Barschaft beraubt. Von dem Täter hat
man noch keine Spur.

Saarbrücken, 15. Juli. Bei Riegelsberg rastete
gestern Abend ein Automobil in voller Fahrt in eine
Gruppe von vierzig Bergleuten. Von diesen wurden
drei schwer verletzt; einer liegt im Sterben. Der Chauffeur
suchte sich das Leben zu nehmen, wurde aber daran
gehindert.

Halle, 16. Juli. Auf dem Truppenübungsplatz
Altengrabow erlitt Leutnant Spiethoff vom 165. Inf-
Reg. in Quedlinburg beim Sturz vom Pferd einen Schädel-
bruch.

Leipzig, 15. Juli. Bei einer Vorführung der
Bildtelegraphie (Fernphotographie) in der Abteilung für

wissenschaftliche Photographie auf der Bugra erklärte
der Erfinder, Prof. Korn-Charlottenburg, daß er gegen-
wärtig sich mit dem Ausbau der Methode zur über-
tragung getönter Bilder vermöge der Selenzelle beschäf-
tigt, die er soweit zu fördern hoffe, daß man auf dem
Kabelweg Bilder über den Ozean ebenso schnell und
sicher wie ein Kabeltelegramm senden könne. Die Bugra
erfreut sich zur Zeit eines starken internationalen Be-
suches. Etwa 100 französische Buchgewerbetler sind zur
Besichtigung der Ausstellung eingetroffen und wurden
vom Oberbürgermeister im neuen Rathaus begrüßt.
Auch 200 englische Buchdruckerbesitzer weilten seit
Sonntag in Leipzig und wurden im Garten des eng-
lischen Pavillons zu einem Empfang beim britischen
Kommissar geladen. Die österreichische Abteilung der
Buchgewerbeausstellung wird im Winter nach Wien
übergeführt und im österreichischen Museum für Kunst
und Industrie ausgestellt werden.

Stuttgart, 16. Juli. Seit Montag nachmittag
ist der am 2. Januar 1878 in Nürnberg geborene Konrad
Wohlleben, der bei einer hiesigen Firma als Kassendiener
beschäftigt war und im Vorort Bothenburg wohnte, mit
12 000 Mark verschwunden. Es fehlt jede Spur von ihm.

London, 16. Juli. Der Staatssekretär für
Schottland Mac Kinnon Wood ist gestern das Opfer
eines Sufragettenangriffes geworden. Der Minister
war im Begriffe, seine Wohnung zu verlassen, als sich
plötzlich zwei Frauen mit geschwungenen Peitschen auf
ihn stürzten und ihm schwere Stöße versetzten, indem sie
ihn gleichzeitig mit den ärgsten Schimpfworten bedachten.
Herbeieilende Schutzleute verhafteten die Wählweiber.
Nach am gestrigen Abend wurden die beiden Sufragetten
zu 20 Mark Geldstrafe bzw. zu 14 Tagen Gefängnis
verurteilt.

Petersburg, 16. Juli. Nachdem Gewitter-
regen am Montag und Dienstag die Waldbrände einge-
schränkt hatten, griff das Feuer neuerdings in der Nähe
von Petersburg um sich. Der Kreis Jarosloje Selo ist
von einer dichten Rauchschicht bedeckt. Das Verkehrs-
ministerium erhält zahlreiche Forderungen auf Schaden-
ersatz für Waldbrände, die durch Funkenwurf der Loko-
motiven, namentlich längs der Moskauer Linie angerichtet
sind. Heute werden auch Menschenopfer gemeldet. Bei
Kirillow verbrannten drei Personen, in der Nähe Rigas
drei Bauern.

Petersburg, 16. Juli. Ein im Arbeiterviertel
in der Nähe des Nikolausbahnhofes ausgebrochenes
Feuer hat 25 Häuser zerstört und gegen 1000 Personen
obdachlos gemacht. Unter den Trümmern wurden vier
Leichen gefunden. Sechs Kompanien Soldaten halfen
der Feuerwehr bei den Löscharbeiten.

Tiflis, 16. Juli. Eine Räuberbande überfiel
die Kreditanstalt der Stadt Gori und raubte 13 000 Rubel.
Die Polizei erschoss zwei der Räuber. Von den Polizei-
beamten wurden vier verwundet.

Madrid, 16. Juli. In einem Privathause in
der Hospitalstraße in Saragossa hat man zwei äußerst
gefährliche Höllenmaschinen gefunden. Zwei Individuen,
die man mit den in Paris verhafteten russischen Anar-
chisten in Verbindung bringt, sind verhaftet worden.

New York, 15. Juli. Der 24-jährige Aushilfs-
schreiber der Kölner Reichsbanknebenstelle, Wilhelm
Martin, der die Reichsbanknebenstelle in Varmen mit
Hilfe eines gefälschten Gutscheinformulars um 45 000
Mk. betrog und dann auf dem „Imperator“ nach
Amerika flüchtete, ist hier auf Ersuchen des deutschen
Konsuls verhaftet worden.

Rittschiffahrt.

Schwerin, 16. Juli. Der Fluglehrer Weigand,
der am Dienstag auf dem Flugplatz Gorties durch den
Zusammenstoß seines Flugzeuges mit dem des Leut-
nants von der Luehe eine schwere Gehirnerschütterung
erlitten hatte, ist gestorben, ohne das Bewußtsein wieder-
erlangt zu haben.

Leipzig, 16. Juli. Die Prüfung der beiden
Holmsietens Gedanken arbeiteten fieberhaft in dem ver-
zweifeltsten Suchen nach einem Ausweg. Er überlegte, ob
es möglich sein würde, die Flucht zu Fuß fortzusetzen.
Hätte er nur die kleinste Wahrscheinlichkeit des Gelingens
gesehen, so hätte er es dem Araber überlassen, sich und
die Tiere auf einem weiteren Wege zu retten. Aber er sah
ein, daß ein solcher Versuch schlagartig scheitern würde; es konnte
ihm nicht gelingen, den Weg bei Nacht zu finden, und
seine Schuhe würden von dem steinigen Boden zerfetzt sein,
noch ehe er wenige Kilometer zurückgelegt hatte.

Und doch — wenn es den Feinden gelang, sie einzu-
holen, was wurde dann aus Erica und den anderen? —
Ein Schmerz, viel schlimmer als der körperliche, drohte
seiner Brust zu zerreißen. Wie ein Schleier lag es vor
seinen Augen; und nur durch die äußerste Willensanstrengung
gelang es ihm, der Schwäche noch einmal Herr zu werden.

Dann aber gew. n er plötzlich Klarheit. Und er er-
kannte, was es einzig zu tun galt.

„Abdur Kader,“ rief er seinen Begleiter an, als eine
einigermaßen ebene Strecke es ihnen gestattete, nebenein-
ander zu reiten. „Welches von unseren Tieren ist das
bessere?“

„Das bleibt sich ziemlich gleich, Effendi — und müde
sind sie beide,“ klang es zurück. „Aber meines hat weniger
schwer zu tragen gehabt als das Ihre; und ehe es zum
letzten Mal stürzte, suchte es immer die Führung zu be-
halten.“

„So hören Sie — und tun Sie dann, was ich Ihnen
sagen werde! Wenn wir angegriffen werden, bleibe ich
zurück und stelle mich den Feinden — Sie reiten weiter.
Ich werde versuchen, die Kerle so lange aufzuhalten, bis Sie
einen gehörigen Vorsprung haben. Sie wissen, was davon
abhängt, daß Sie das Lager glücklich erreichen. Gelingt
es Ihnen nicht, so verlieren Sie nicht nur Ihr eigenes
Leben, sondern Sie bringen auch das Leben vieler anderer
in Gefahr. Und wenn das Tier unter Ihnen zusammen-
bricht — Sie müssen versuchen, die Dase zu erreichen! —
Wenn Sie aber dort Fräulein von Solvander sehen, so
sagen Sie ihr, daß mein letzter Gedanke ihr gegolten hat.
Verstehen Sie?“

(Fortsetzung folgt.)

Barographen des Merichschen Höhenrekordflugs durch das Physikalische Institut der Universität Leipzig ergab eine erreichte Höhe von 8100 Meter. Es ist dabei eine Temperatur von 0 Grad zu Grunde gelegt. Nach Eingang der genauen Wettermeldungen des Observatoriums Lindenberg wird sich die Höhe noch um ein wenig verringern, doch beträgt der Weltrekord Merichs jedenfalls 8000 Meter.

Letzte Nachrichten.

Essen, 17. Juli. In Gebelsberg zerstörte Großfeuer die Eisengießerei von Würfel u. Co.

Saarbrücken, 17. Juli. Die Eheleute Müller, Tochter und Schwiegersohn des im März dieses Jahres ermordeten Pensionärs Peter Marx, die wie berichtet, von dem zum Tode verurteilten Mörder Franz Wagner der Anstiftung zum Mord und des Meineides bezichtigt und deswegen verhaftet worden sind, haben im Untersuchungsgefängnis ein unumwundenes Geständnis ihrer Schuld abgelegt.

Halle a. S., 17. Juni. Im Alter von 82 Jahren starb hier der Generalarzt der deutschen Marine, Dr. Edmund Mehner. Der Verstorbene war der erste Einjährige der deutschen Marine. Als Marineleibant hat er viele Reisen mit Kaiser Friedrich, dem jetzigen Kaiser und dem Prinzen Heinrich gemacht. Mehner war in zahlreichen Marinevereinen Ehrenmitglied.

Berlin, 17. Juli. In der ersten medizinischen Klinik der Charité ist Radium im Werte von 20 000 Mk abhanden gekommen.

Königsberg, 17. Juli. Bei der gestrigen Reichstagserversammlung im Wahlkreis Laubau-Wehlau erhielten: Amtsrat Schrewe (konf.) 7504 Stimmen, Bürgermeister Wagner (F. Bp.) 6123 Stimmen und Linde (Soz.) 2192 Stimmen. Es findet Stichwahl zwischen Schrewe und Wagner statt. Ein Bezirk steht noch aus.

Innsbruck, 17. Juli. An dem Militärerziehungsplatz bei Tristach (Tirol) fanden Kinder in einem Gebüsch die geöffnete Fülle eines Artilleriegeschosses. Sie schüttelten das Pulver heraus und zündeten es an. Es erfolgte eine furchtbare Explosion, durch die zwei Kinder sofort getötet wurden.

Rom, 17. Juli. Die aus Valona hier eintreffenden Nachrichten lauten äußerst besorgniserregend. Die Aufständischen und Epiroten stehen nur noch 4 Stunden von der Stadt entfernt. In Valona selbst hat sich ein Komitee zur Verteidigung der Stadt gebildet. Doch glaubt man, daß diese von Ismael Kemal Bey geführte Schar den Aufständischen kaum wirksam wird entgegenzutreten können. Sollte es den Rebellen gelingen, in die Stadt einzudringen, so werden Massakres befürchtet. Im Hafen liegen 3 fremde Kriegsschiffe, von denen Truppen bisher noch nicht gelandet sind. Außerdem befinden sich noch ein österreichischer und ein italienischer Handelsdampfer im Hafen, um Flüchtlinge im Falle eines Angriffs aufzunehmen. Der Fall der Stadt wird stündlich erwartet.

Durazzo, 17. Juli. Am Hofe des Fürsten herrscht Entmutigung. Der Bruder der Fürstin, Fürst Günther zu Schönburg-Waldenburg ist nach Sinaja abgereist, um Rettungsversuche zu unternehmen und Hilfe durch Vermittlung des rumänischen Königs zu erwirken. Man scheint nur noch das Ergebnis der Reise Thurean Paschas an die europäischen Höfe und den Erfolg des Apells abzuwarten, den Fürst Wilhelm an die Gesandten der Mächte in Durazzo gerichtet hat, um sodann die erforderlichen Konsequenzen zu ziehen. Die Nervosität in der Stadt steigt täglich. Dazu kommen neue Konflikte mit den holländischen Offizieren. Von Goriza, Tepeleni, Berat und Fierie sind große Scharen von Flüchtlingen nach der Küste unterwegs.

New-York, 17. Juli. Präsident Wilson wird Carbajal nicht anerkennen; er teilte indessen Carranza mit, falls dieser mit Carbajal ein Abkommen für eine friedliche Übernahme der Regierung treffe, werde eine auf Grund eines solchen Abkommens aufgerichtete Regierung anerkannt werden. Die amerikanischen Truppen werden nicht eher aus Veracruz zurückgezogen werden, als bis eine solche Regierung existiert.

Mexiko, 17. Juli. Wie aus El Paso gemeldet wird, ist General Villa zwecks Ankaufs großer Mengen Munition in Juarez eingetroffen. Er soll bereits den Befehl erteilt haben, seine ganze Armee gegen die Hauptstadt in Bewegung zu setzen.

Marktberichte.

Limburg, 15. Juli. (Durchschnittspreis pro Malter.) Roter Weizen (Rosthafer) Mk. 16.90, weißer (fremder) Mk. 16.40, Korn Mk. 12.90, Gerste Mk. 0.00, Hafer Mk. 9.00—0.00, Kartoffeln per Ztr. Mk. 0.00—0.00, Erbsen Mk. 0.00, Butter per Pfd. Mk. 1.15—1.20, Eier pro Stück 7—8 Pfg.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 19. Juli, predigt vormittags 10 Uhr: Pfarrer M. H. n. Bieder: Nr. 24 und 248. — Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre mit der weiblichen Jugend: Pfarrer M. H. n. — Die Amtswoche hat Pfarrer M. H. n.

Katholische Kirche. Sonntag vorm. 7^{1/2} Uhr: Frühmesse; 9^{1/2} Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr Andacht. Während der Woche 6 Uhr hl. Messe; Montags und Donnerstag noch eine zweite hl. Messe um 7 Uhr; Samstag nachmittags 5 Uhr Beichtgelegenheit; 8 Uhr Salve; während derselben und unmittelbar nachher wieder Beichtgelegenheit.

Synagoge. Freitag abend 7.50, Samstag morgens 8.—, Predigt 9.—, nachm. 4.—, abends 9.25 Uhr.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Samstag, den 18. Juli.

Abnehmende Bewölkung doch vielfach noch wolkig und einzelne wenn auch meist leichte Regenfälle; kühle westliche Seewinde.

In einer werten Kundschaft von Weisburg und Umgebung die Mitteilung, daß ich vom heutigen Tage an neben meiner seither betriebenen Mehlgerei noch eine

Schweinemehlgerei u. Wurfklerei

mit elektr. Betrieb errichtet habe. Es wird mein größtes Bestreben sein, meiner werten Kundschaft stets frische Ware und la Qualität zuzuführen.

Um einen geneigten Zuspruch bittet

Metzgerei Schwarz.

Für die Kochküche der hiesigen Anstalt wird

ein Mädchen

gesucht. Lohn 340 Mk. neben freier Station und teilweiser Kleidung. Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen an die

Direktion der Landes-Heil- und Pflege-Anstalt Weilmünster.

Saison-Ausverkauf

in farbigen und schwarzen

Schuhwaren aller Art.

Braune und gelbe Herren-Damen- u. Kinderstiefel bis zu

20% Rabatt.

C. Birkenholz.

Zu der am Sonntag den 19. Juli stattfindenden

Nachkirchweihe in Löhnberg

ladet frdl. ein Gastwirt und Metzger Müller.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

: Alle Druckarbeiten :

für Geschäfts- und Privatgebrauch, Übernahme ganzer Werke mit Illustrationen, eventuell auch im eigenen Verlag, Doktor-Dissertationen, wissenschaftliche Bücher.

fertigt unsere modern und mit neuen Maschinen eingerichtete Druckerei gut schnell und billig an

Hugo Zipper, S. m. b. H.

Westermälder

Lignitflammsohle

(Braunsohle)

empfiehlt den Zentner frei Haus 65 Pfg.

den Zentner direkt aus dem Waggon 60 Pfg.

in Fuhren nicht unter 25 Zentner.

Gg. Erlenbach Nachfolger.

Artikel zur Krankenpflege:

Böchnerinnen-Artikel, Verbandstoffe, Irrigatoren, Pflaster, Damenbinden, Eisbeutel, Stethoskope, Entleerungs-Inhalations-Apparate, Leibbinden, Geradhalter, Bruchbänder empfiehlt zu billigen Preisen

H. Bruchmeier, Marktstraße 15.

Gärtner

oder junger Mann, der Freude an Gartenarbeiten hat, zu dauernder Beschäftigung gesucht. Botengänge und im Winter Bedienung der Heizung nebenbei.

Zunächst schriftliche Meldung.

Krupp'sche Bergverwaltung.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weisburg.

Zur selbständigen Bearbeitung der vorkommenden städtischen Baufragen und Baupolizeisachen und zur Aufsichtigung der Arbeiten wird ein selbständiger, zuverlässiger Bautechniker mit abgeschlossener Baugewerkschulbildung, möglichst bald gesucht. Erfahrung im Hoch- und Tiefbau erforderlich. Bewerbungen mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften, Gesundheitsattest und Angabe der Gehaltsansprüche und des Zeitpunktes des Dienstesintritts sind sofort bis zum 25. Juli hierher zu reichen.

Weisburg, den 9. Juli 1914.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 18. d. Mts., nachmittags um 3 Uhr werde ich in meinem Auktionslokale (Pariser Hof) folgende

1 Jagdgewehr (Drilling)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Weisburg, den 16. Juli 1914.

Kaufmann, Gerichtsvollzieher fr. W.

Quittungs-Bücher für Invalidenkarten

20 Pfg. in fester Decke vorrätig bei

Hugo Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Nerztl. Sonntags-Nachmitt.-Dienst
Sonntag den 19. Juli
Dr. Moser.

Gebrauch vorzuziehl. Regulierherd verk. J. Baurhenn.

Arbeitsbücher

vorrätig in
H. Zipper's Buchhandlg. G. m. b. H.

Zum 1. August
junger Hausbursche
gesucht.
E. Herz Schme-

Metallbetten
Holzrahmenmatt. Kinder-
Eisenmöbelfabrik, Gg. E. H.

Blüthen
Pflaster, Pasten, sowie alle
von Hautunreinigkeiten
Hautausschläge
beim täglichen Gebrauch der besten

Streckenpferd-
Teerschwefel-Soße
von Bergmann & Co., Rastatt
Stück 50 Pfg. Zu haben bei
Engel-Apothek u. Drogerie

Baedekers
Reisebücher
sind vorrätig in der
Buchhandlung Hugo Zipper
G. m. b. H.

Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Primaner erteilt Zeugnisse
in Latein u. Französisch
Wer, sagt die Exped. und

Kaufe
Schlachtpferde
zu den höchsten
Tagespreisen.
Aug. Aelter, Weisburg
Telephon 112